



Erste Ideenwerkstatt

Gemeindeamt St. Georgen/Gusen, 1. und 2. Februar 2013

Auftraggeber

Projekt *Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen.*
Raum des Gedenkens und des Lernens.

c/o Institut für Konfliktforschung

Lisztstraße 3, 1030 Wien

Organisation & Umsetzung

Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)

Hollandstraße 10/46, 1020 Wien

Moderation

Martina Handler, ÖGUT

Peter Jungmeier, SPES-Zukunftsakademie

Vorbereitung, Organisation, Reflexion

Lisa Purker, ÖGUT (Organisation, Dokumentation)

Martina Handler, ÖGUT (Organisation, Prozessbegleitung, Dokumentation)

Brigitte Halbmayr, Institut für Konfliktforschung (Organisation, Prozessbeobachtung, Reflexion)

Karin Traxler, Regionalmanagement Oberösterreich (Prozessbeobachtung, Reflexion)

Dokumentation

Martina Handler (ÖGUT)

Lisa Purker (ÖGUT)

Sarah Herzog-Punzenberger (ÖGUT)

Ausgangssituation & Zielsetzung

Wie kann die Zukunft einer Region aussehen, die sehr stark die Spuren der Vergangenheit in sich trägt? Das war eine der Fragen zu Beginn eines Prozesses, der 2012 begann und sich zum Ziel gesetzt hat, eine Vision für die zukünftige Entwicklung der Region Mauthausen, St. Georgen und Langenstein zu entwickeln.

Ausgelöst durch ein Unterschutzstellungsverfahren des Bundesdenkmalamts im Bereich des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen und in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden entstand das Projekt „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“. Raum des Gedenkens und Lernens“ (www.bewusstseinsregion.at). Das Projekt greift den Wunsch der Gemeinden nach einem zukunftsorientierten und Nutzen stiftenden Umgang mit der belastenden Vergangenheit auf. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind eingeladen, an der Gestaltung ihrer Region mitzuwirken. Das soll den Menschen ermöglichen, sich selbstbewusst zu ihrer Heimatregion bekennen zu können, ohne sich von den negativen geschichtlichen Fakten zu distanzieren.

Im Zuge des Projekts findet eine Reihe von Veranstaltungen statt, die der Mitbestimmung und Mitgestaltung dienen. In drei Ideenwerkstätten (durchgeführt nach der Methode BürgerInnen-Rat) diskutieren die BewohnerInnen der drei Gemeinden Fragen, die sie in diesem Zusammenhang bewegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden per Zufallsstichprobe ausgewählt, um eine möglichst vielfältige Zusammensetzung der Gruppe zu bewirken. Zuhören, gehört werden, gemeinsam Ideen und Lösungen entwickeln stehen im Mittelpunkt dieser jeweils eineinhalb Tage. Die Ergebnisse werden dann von den TeilnehmerInnen in einer größeren Veranstaltung den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den politischen EntscheidungsträgerInnen präsentiert und dienen als Grundlage für künftige Aktivitäten und Umsetzungsmaßnahmen.

Daneben gibt es eine Reihe von Kreativ-Workshops mit Menschen, die der Region verbunden sind und fachliches Wissen unterschiedlicher Art einbringen können. Das sind zum Beispiel Wirtschaftstreibende aus der Region, WissenschaftlerInnen und Kulturschaffende, Personen aus den Gedenkinitiativen und Opferverbänden und schließlich auch Personen, die in der Region aufgewachsen sind, heute jedoch anderswo leben. Sie bringen neben dem Wissen um die regionale Situation auch eine Außensicht ein.

Im Kern geht es im Projektvorhaben darum, für die Region Mauthausen – Gusen – St. Georgen eine Zukunftsperspektive zu entwickeln, die von der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger mitgetragen und mit Leben erfüllt wird.

Ablauf

Der Einstieg

Mit dem Wissen um die Vergangenheit in die Zukunft blicken – dieser Satz an der Wand war der Ausgangspunkt der zweitägigen Expedition der bunt gemischten Gruppe von BewohnerInnen aus allen drei Gemeinden, die sich am 1. und 2. Februar 2013 im Gemeindezentrum St. Georgen zusammenfand. Sieben Frauen und sechs Männer, von 16 bis 76, vielfältig von ihren beruflichen Hintergründen, unterschiedlich in ihren Erwartungen, Vorstellungen, Wünschen und Perspektiven, hatten sich bereit erklärt, eineinhalb Tage in die Zukunft der Region zu investieren.

Gespannte Erwartung zu Beginn – wird sich die investierte Zeit am Ende auszahlen? Wo wird der Weg hinführen? In der Eröffnungsrunde berichten die TeilnehmerInnen, was die Einladung in ihnen auslöste:

- „Ich dachte mir zuerst, das ist nichts für mich, aber meine Tochter ermunterte mich herzukommen.“
- „Ich war begeistert von der Möglichkeit mitzureden und meldete mich sofort an.“
- „Ich finde es wichtig, dass wir endlich darüber ins Gespräch kommen und deshalb bin ich hergekommen.“
- „Ich hab mir gedacht, das schau ich mir einfach mal an ...“



Nach einer Einführung des Moderatorenteams in das Programm und die Arbeitsweise während dieser eineinhalb Tage ging es los mit der inhaltlichen Arbeit. Es wurden zunächst Themen gesammelt, die den TeilnehmerInnen wichtig sind, und schließlich durch Bewertung aller Themen eines ausgewählt, mit dem die gemeinsame Auseinandersetzung beginnen sollte.

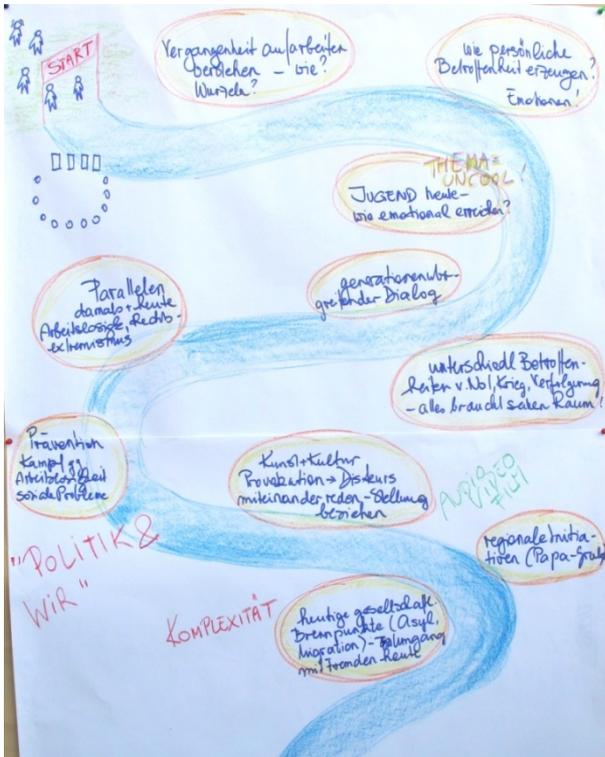
Der Freitagnachmittag

Die Diskussion am ersten Nachmittag der Ideenwerkstatt startete mit der Frage:

- Wie können wir die Vergangenheit besser verstehen und aufarbeiten?

und kreiste viel um geeignete Formen der Vermittlung der NS-Vergangenheit: Wie kann emotionale Betroffenheit entstehen, wie müssen die historischen Wurzeln und Ursachen vermittelt werden, um solche Geschehnisse nie wieder Realität werden zu lassen. Emotionen ansprechen sei wichtig, auch Kunst könne viel beitragen, auch provokative Kunst, „denn sie bringt die Menschen ins Gespräch und dazu, Stellung zu beziehen“. Es wurde auch über die in unterschiedlicher Weise von Krieg, Not und

Verfolgung Betroffenen gesprochen und dass es wichtig sei, alle in ihrer je unterschiedlichen Betroffenheit auch wahrzunehmen.



- Wie können wir mit dem Thema auch Junge erreichen?
- Wie kann das Thema cool genug für Junge sein?

Die Auseinandersetzung dazu wurde durch den offenen Austausch der Sichtweisen in diesem Kreis der unterschiedlichen Generationen sehr befruchtend erlebt. Der fortgesetzte generationenübergreifende Dialog, so wurde festgestellt, wäre auch für die Entwicklung der Region anregend und hilfreich.

Der Weg führte weiter zur Frage:

- Was können wir aus der Vergangenheit für den Umgang mit heutigen Problemen lernen? Parallelen zu heute wurden angesprochen, das Auftreten des Rechtsextremismus, die zunehmende Arbeitslosigkeit als Gefahr und schließlich heutige

gesellschaftliche Brennpunkte und Konflikte wie etwa Zuwanderung und Asyl und der Umgang damit. Damit ging der erste Tag zu Ende und wurde durch ein kurzes und sehr positives Resümee der Gruppe abgerundet.

Der Samstagvormittag

Der zweite Tag begann mit einem Rückblick auf die Strecke, die die Gruppe inhaltlich bereits zurückgelegt hatte. Der Einstieg in den Tag begann mit der Frage:

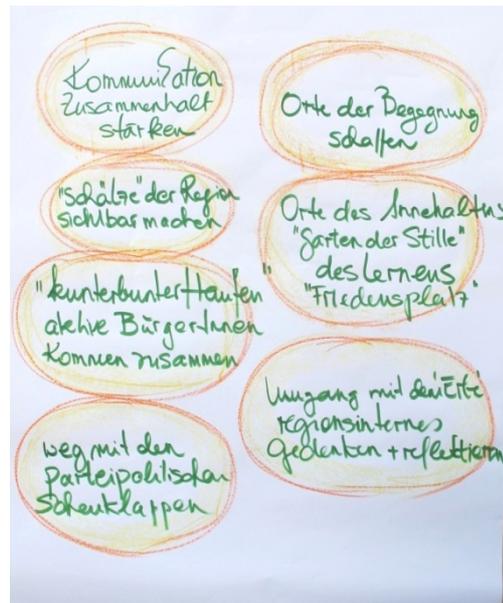
- Wie können wir Mauthausen positiv „besetzen“?

Erste Wortmeldungen rankten sich um das Thema, wie die „Schätze“ der Region sichtbar gemacht werden können und führte bald weiter zur Frage:

- Wie können wir erreichen, dass hier mehr Begegnung und Zusammenarbeit stattfindet?

Es entspann sich eine lebendige Diskussion rund um das Thema, wie die Kommunikation und der Zusammenhalt untereinander gestärkt werden können. Ganz

besonders positiv wurde angemerkt, dass ein so „kunterbunter Haufen“ wie diese Gruppe viel und



qualitativ Neues weiterbringen kann, dass die Vielfalt eine besonders konstruktive Atmosphäre schafft und voneinander Lernen ermöglicht. Die geforderte neue Qualität der Zusammenarbeit bezog sich auch auf die Arena der Politik, „weg mit den parteipolitischen Scheuklappen“, hieß es. Es müssten neue „Orte der Begegnung“ geschaffen werden, wo sich Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkünfte und Nationen treffen könnten. Plätze mit Aufenthaltsqualität, Orte des Innehaltens, zum Beispiel ein „Garten der Stille“, Orte des Lernens wie etwa einen „Friedensplatz“, oder gar ein Mauthausener „Speaker’s Corner“.

Den Abschluss bildete eine Frage, die thematisch an den Beginn der Ideenwerkstatt anschloss, aber nun mehr ins Persönliche führte als noch am ersten Tag:

- Wir können wir selbst in einer Weise mit diesem Erbe umgehen, dass es uns gut geht damit?

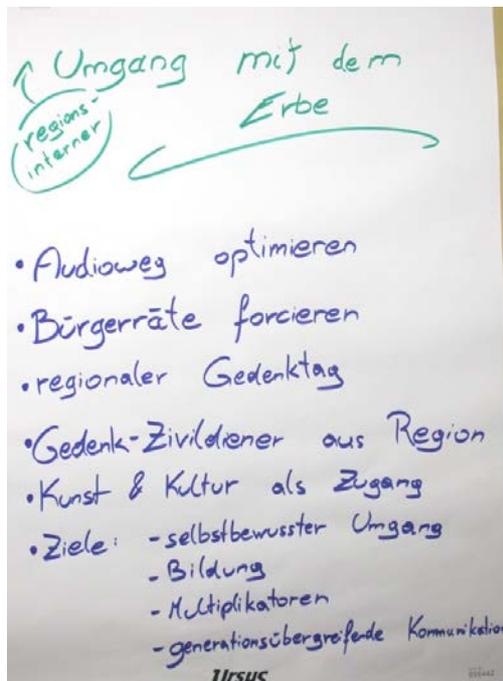
Es wurde angeregt ein eigenes Format des Gedenkens für die Region zu entwickeln, das neue Möglichkeiten der Reflexion und Begegnung für die Einheimischen eröffnet.

Der Samstagnachmittag

Nach dem gemeinsamen Mittagessen auf Einladung der Gemeinde St. Georgen, ging es in den Nachmittag, an dem die Erarbeitung eines von allen mitgetragenen Statements der Gruppe im Zentrum stand.

In der gemeinsamen Reflexion der vorangegangenen zwei Halbtage wurden sechs wichtige Themen festgehalten, von denen zwei als zentral bewertet und in zwei Kleingruppen noch weiter ausgearbeitet wurden.

- Regionsinterner Umgang mit dem Erbe
- Plätze und Räume der Begegnung schaffen



Die TeilnehmerInnen

Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Ideenwerkstatt erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Dazu wurden die im Melderegister der drei Gemeinden geführten Personen nach Alter und Geschlecht geclustert und die politischen Funktionsträger ausgeschieden. Angestrebt war eine Zufallsstichprobe, die eine aliquote Verteilung der Bewohnerzahl

- auf alle drei Gemeinden,
- nach Geschlecht und
- nach Alter (Altersklassen 15-25, 26-55, 56-75 Jahre) aufweist.

Insgesamt wurden 500 Personen im Zufallsverfahren ermittelt und brieflich zur Teilnahme an den drei Ideenwerkstätten eingeladen. Für die zur Auswahl gestellten drei Termine sagten gut drei Dutzend ihre Teilnahme zu.

Zur 1. Ideenwerkstatt der Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen meldeten sich außerdem noch drei weitere Personen an, die aus Interesse an der Thematik gern mitwirken wollten. So waren es schließlich 13 „IdeenspenderInnen“ aus der Region, die an dieser Ideenwerkstatt teilnahmen.



v.l.n.r. stehend Maria Lang, Monika Greindl, Christa Hauser, Franz Bauernfeind, Christine Mairhofer, Mario Zanko, Rosina Durda, Ralph Bindreiter, Edith Grömmer, *Martina Handler (Moderation)*, Angela Aichinger, *Brigitte Halbmayr (Projektleitungsteam)*; vorne: *Peter Jungmeier (Moderation)*, Stefan Lengauer; nicht auf dem Foto: Konrad Dollhäubl und Kurt Lettner.

Impressionen

